

Der Steinmetz

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinmetz“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
 Herausgeber
 Paul Mitschke, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.
 Verantwortlicher Redakteur
 Othmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:
Rixdorf-Berlin,
 Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.
Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Zeile ober deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.
 „Der Steinmetz“ ist unter Nr. 7056 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 14.

Sonnabend, den 6. April 1901.

5. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer beginnt ein neues Quartal für den

„Steinarbeiter“

und richten wir deshalb an alle Arbeiter der Steinindustrie das dringende Ersuchen, durch zahlreiches Abonnement das Blatt kräftig unterstützen zu wollen. Der

„Steinarbeiter“

ist die schärfste Waffe im Kampfe um Eringung besserer Existenzbedingungen!

Nach wie vor wird er die Interessen der Kollegen freimüthig vertreten und alle Schäden in unserm Berufe rücksichtslos aufdecken. Er wird den Weg zeigen, auf dem allein eine gründliche Verbesserung unserer Lage zu erreichen ist.

Um aber seine Aufgabe lösen zu können, bedarf das Organ der thatkräftigen Hilfe aller Kollegen, die von der Ueberzeugung durchdrungen sind. Darum, Kollegen, werbt für eure Fachzeitung.

Die Bezugsbedingungen bleiben dieselben und ist es für die Einzelabonnenten zu empfehlen, bei der Post zu bestellen.

Bei der Post bestellt kostet für Deutschland und Oesterreich das Einzel Exemplar vierteljährlich, inkl. 15 Pf. Bestellgeld, 80 Pf.; durch die Expedition unter Kreuzband bezogen, 90 Pf.; alle weiteren Exemplare, d. h. von zwei ab und mehr, das Exemplar 60 Pf.

Alle Manuskripte, Berichte, Bestellungen und Anfragen, welche für den

„Steinarbeiter“

bestimmt sind, richte man an den Redakteur Othmar Schmidt; alle Geldsendungen an den Kassirer Carl Hirtmann, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof part.

Nur wer diesen Weisungen nachkommt, kann sicher sein, daß seinen Wünschen rechtzeitig Rechnung getragen wird und diese erfüllt werden.

Gleichzeitig bitten wir, die Veröffentlichung der bei uns für den

„Steinarbeiter“

eingehenden Gelder zu beachten, um zu sehen, ob der betreffende Verbreiter bezahlt — und ihm wiederum auch durch rechtzeitiges Bezahlen der Abonnementsbeiträge seine Pflicht zu erleichtern.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

Berlin. Den Tarif der Marmorarbeiter Berlins haben folgende Firmen unterschrieben: R. Tauchert, Otto Schneider, H. Braun, Otto Caffe, H. Trebs, D. Pözel u. Co., D. Pöplin, Camilo Stövesandt, R. Stövesandt Nachfl., E. Mücke, Ww. Messerschmidt, im Auftrage des Procuristen der Firma Schleicher (Engler), Otto Pöplin, Otto Janekle, Westfälische Marmorfabrik St. Ballenstedt, C. E. Reich, Marmorindustrie F. Angeli, Aktien-Gesellschaft Kiefer, E. Stiefel, W. Zache.

Drossig. Von den 57 im Ausstand getretenen sind 25 Mann abgereist, bezw. anderwärts in Arbeit getreten. Verhandlungen vor dem Gewerbegericht sind in allernächster Zeit zu erwarten.

Ausgesperrt sind noch 3 Mann in **Laudenbach** a. d. Bergstr., ebenso 9 Mann von der Firma Schmiedinger in **Weinberg**.

Ischnitz. Die Firma Ueberall und Schulz in Jauer erklärte, von nun ab weniger für die Arbeiten zahlen zu müssen als früher. 7 Mann reisten sofort ab. Falls die Firma die angekündigte Lohnreduzierung nicht zurücknimmt, so sind die Kollegen entschlossen, sich anderwärts nach Arbeit umzusehen.

Die Sperren sind außer vorgenannten Orten noch über nachstehende Firmen verhängt: Högl u. Neumann in Oldenburg, Steinhauer in Osna-brück, Zeidler und Wimmel in Breslau.

Zuzug ist noch fernzuhalten nach Mehle-Osterwald, Zwickau, Greiz, Halberstadt, Braunschweig, Düsseldorf, Hannover; für Marmorarbeiter nach Berlin und Hamburg.

Mehr Beachtung dem Gewerbegericht.

Wie alljährlich, so auch jetzt im Frühjahr werden sich die Berufsgenossen unserer Branche bewusst, daß mit dem Beginn der günstigen Konjunktur auch sie die Macht haben, Verschlechterungen der Arbeitsverhältnisse und Löhne, welche sie nothgedrungen während der schlechten Geschäftsperiode über sich ergehen lassen mußten, wieder zu beseitigen.

An und für sich ist diese Auffassung sehr berechtigt. Nur ist dem gegenüber zu stellen: war es überall nothwendig, diese Verschlechterungen, hauptsächlich Tarifdurchbrechungen, anstandslos hinzunehmen?

Von vornherein nehme man Streiks zur Verhinderung dieser Tarifdurchbrechungen aus, denn bei ungünstiger Witterung, bei flauem Geschäftsgang sind Streiks in diesem Falle wirkungslos, oft sogar den Unternehmern angenehm zu diesen Zeiten; sie sparen die nothwendigen Betriebskosten, da die Betriebe dann ganz geschlossen werden können, und zwingen alle Arbeiter des Berufs zur Entbehrung — ohne Etwas zu erringen; denn bei Beginn der günstigen Zeit, und wenn genügend Aufträge vorhanden, wird der Selbsterhaltungstrieb dem Unternehmer Annahme der Forderungen der Arbeiter diktiren. Streiks sind nur inmitten einer mit vielen dringenden Aufträgen bedachten Geschäftsperiode wirkungsvoll, weil sie dann in kurzer Zeit das erzielen, was man bezweckt. Länger andauernde

Streiks, und von diesen hofft man selten Erfolg, gibt es dann nicht; diese schädigen auch beide Theile, nur noch mit dem Unterschied, daß der Arbeiter schon während derselben Schaden erleidet und nachher den Schaden, welchen der Unternehmer in dieser Zeit erlitten, diesem direkt oder indirekt wieder einholen muß.

Aber es giebt noch andere Wege, um sich vor Uebergriffe der Unternehmer vor Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schützen, nur werden diese von unseren Berufsgenossen leider zu wenig beachtet, es ist die gerichtliche Hilfe. Ueberall ruft man nach reichsgesetzlichen Bestimmungen (unsere Denkschrift), überall strebt man nach Errichtung von Gewerbegerichten, wo sie aber bestehen, sollte man diese Institutionen benutzen, doch dieses geschieht nicht in dem Maße, wie es nothwendig und oft vortheilhafter wäre. Es ist doch ganz ohne Frage, daß dort, wo Tarifabmachungen bestehen, jeder Zeit das Gewerbegericht, wenn es bei Differenzen angerufen wird, auf Grund der bestehenden Bestimmungen zu Gunsten der Arbeitnehmer entscheiden wird. In moralischer Beziehung wirken dann derartige Urtheile erzieherisch auf die Unternehmer und auch das ist von großem Werth. Vortheile haben wir, indem die Erledigung der Mißverhältnisse auf gesetzlichem Wege geschieht; ausichtslose, Opfer erfordernde, beiden Theilen schädigende Streiks werden vielfach vermieden, denn der Prozentsatz der Abwehrstreiks, wo es sich um Erhaltung bestehender Abmachungen handelt, zu den Angriffstreiks, wo Verbesserungen im Allgemeinen angestrebt werden sollen, ist 5 : 1.

Ein anderer günstiger Umstand der gerichtlichen Hilfe ist der: Bei ungünstiger Geschäftskonjunktur wird man durch einen Streik selten etwas Vortheilhaftes erreichen. Man kann zu Winterszeiten nicht, auf die Macht der Organisation pochend, durch Arbeitsniederlegung den Unternehmer zwingen, den Tarif inne zu halten; aber vor dem Gewerbe- oder Amtsgericht kann man den Unternehmer anklagen, daß er die an und für sich dem Arbeiter ungünstigen winterlichen Verhältnisse benutzt, um ihn noch um diejenigen Abmachungen zu bringen, die oft unter schweren Opfern zu Stande gekommen sind; wie er die zur Zeit traurige Lage der Arbeiter benutzt, um ihn zur Duldung von Tarifdurchbrechungen zu veranlassen, und das Recht wird dem Arbeiter auch im Winter werden.

Warum wird aber dieser Weg so wenig beschritten? Es wird angeführt, derjenige, welcher gerichtliche Hilfe wegen widerrechtliche Lohnabzüge u. s. w. in Anspruch nehmen würde, wäre damit existenzlos gemacht; derselbe würde keine Arbeit, nicht nur in dem Betriebe, sondern schließlich im ganzen Ort oder Bezirk erhalten, er würde ein Opfer seiner berechtigten Handlungsweise werden. Ist denn das aber bei einem Streik und einem unter günstigen Verhältnissen gewonnenen nicht auch der Fall? Opfer giebt es auch nach jedem Streik, nur sind diese ausnahmslos der Willkür der Organisation überwiesen. (Maßregelungs-Unterstützung.)

Anderes im Falle der Erwerbslosigkeit durch die berechnete Inanspruchnahme des Gewerbegerichts. Es ist nicht ausgeschlossen, den Unternehmer, welcher einen Arbeiter entläßt, weil derselbe gezwungen war, auf gerichtlichem Wege zu seinem Rechte zu gelangen, auf Entschädigung zu verklagen, weil er den

Arbeiter, welcher sich seiner ungesetzlichen Handlungsweise (Tarifbruch) erwehren mußte, existenzlos macht, ihn also geschädigt hat. (Gewerbe-Ordng. §§ 134 u. 123. Bürgerl. Gesetzbuch § 628 Abs. 2.) Nicht Nachtheile, sondern Vortheile sind es, wenn man gerichtliche Hilfe in Anspruch nimmt. Wir haben nichts zu scheuen; aber die Deffentlichkeit, die Gerichte bekommen öfter Kenntniß von der unmoralischen Handlungsweise mancher Unternehmer, und die öffentliche Meinung und das Recht müssen auf unserer Seite stehen, was bei Streiks, und wenn sie noch so berechtigt sind, nicht immer der Fall ist. Ohne Opfer, und oft auch ohne persönliche Opfer, werden wir nie etwas erlangen; aber was wir so erlangen, erlangen wir auf Grund des Rechts.

Diejenigen, welche bei Streiks an der Spitze stehen und als Opfer desselben auf der Strecke bleiben, werden es auch hier sein, die bahnbrechend vorgehen müssen; denn bei Differenzen werden nicht immer alle davon Betroffenen selbst klagen brauchen, sondern sie können irgend Jemand die Vollmacht geben, ihre Forderung beim Gewerbegericht geltend zu machen, und Personen, welche dieses unbeschadet ihrer Existenz thun können, werden an den verschiedenen Orten auch gefunden werden, nur muß man endlich einmal daran gehen, das, was einem gesetzlich gewährleistet ist, in vorkommenden Fällen auch für sich in Anspruch zu nehmen. Es stimmt wohl, wenn man sagte, wenn man sich selbst helfen kann, ist es sicherer, aber die Verhältnisse bedingen es, daß man alle zu Gebote stehenden Mittel benützt, zur Selbsthilfe ist es schlimmsten Falls immer noch Zeit. Das letzte und schärfste aller Mittel, der Streik, wenn er zu geeigneter Zeit angewandt wird, ist dann immer noch zur Hand.

Ruhlos wären viele Opfer an Zeit und Geld vergeudet, welche man zur Errichtung von Gewerbegerichten und den Wahlen dazu verwandt hat, wenn man sie jetzt nicht in ausgiebiger Weise benützte, zumal sie bei bestehenden Tarifabmachungen Gewähr leisten, daß man zu seinem Rechte gelangt; nutzlos wäre es, nach reichsgesetzlichen Bestimmungen zu streben und zu verlangen, wenn man nachher diese Bestimmungen nicht in Anspruch nehmen will. Es muß die Taktik, Tarifdurchbrechungen vor das Forum der Amts- und Gewerbegerichte zu ziehen, immer mehr in unserer Organisation Platz greifen, die Tarife müssen alle gewerbegerichtlich sanktionirt werden und die Abmachungen werden dadurch bedeutend an Werth gewinnen.

Es muß damit gebrochen werden, daß wegen einzelner Stücke, an die oft nur ein kleiner Bruchtheil der am Platz oder Ort Beschäftigten arbeiten, daß wegen kleiner Differenzen oft eine große Zahl Berufsgenossen ausständig werden müssen, so lange es andere Mittel und Wege giebt, die Sache zu erledigen. Große Summen Geldes sind oft zu ersparen, welche zweckmäßigere Verwendung finden können.

Jedem vernünftig darüber Nachdenkenden muß das einleuchten. Denn ebenso, wie man dem Unternehmer oder seinem Angestellten bei Differenzen an Hand des Tarifs oft vergeblich klar macht, in welcher Höhe die Entlohnung für geleistete Arbeit zu erfolgen hat, ebenso, wie man einig mit seinen Kollegen die weitere Arbeitsleistung bis zur befriedigenden Lösung der Sache verweigert, ebenso kann man sein Geld nehmen mit dem Vorbehalt, sich im Weiteren sein Recht zu suchen, um dann zweifelslos zur günstigen Erledigung seine Forderung vor dem Gewerbe- oder Amtsgericht geltend zu machen, zumal, da die Organisation Rechtsschutz gewährt.

Selbstverständlich ist darauf zu achten und sei nochmals besonders darauf hingewiesen: wo Tarife ablaufen oder überhaupt eingeführt werden sollen, daß klare und verständliche Tarifabmachungen getroffen werden, damit spätere Vorkommnisse leichter zu regeln sind.

Internationales.

Bei der Firma Holub in Smichov-Prag legten 14 Steinmehrer wegen Lohnreduzierung die Arbeit nieder. Dieser augenscheinlich kleine Konflikt kann große Folgen haben, denn die Steinmehrer in Prag (500) haben Forderungen gestellt, die in nächster Saison gelten sollen, darum wäre es den Meistern lieb, wenn die Sache jetzt zum Austrag käme, deshalb ist Bezug nach Prag streng fern zu halten.

Internationales Agitations-Komitee.

J. A.: D. Schmidt.

Bekanntmachung der Zentralleitung.

Die Vertrauensleute werden dringend ersucht für die weiteste Verbreitung der ihnen übersandten Flugblätter zu sorgen. Kollegen, welche aus Orten sind wo keine Zahlstellen vorhanden, jedoch eine Anzahl Steinarbeiter beschäftigt sind, werden ersucht eine Anzahl Flugblätter nach dort zu senden. Weiteres Agitationsmaterial steht von hier aus kostenlos zur Verfügung.

Die Zentralleitung der Steinarbeiter Deutschlands.

J. A.: Paul Mütsche.

Korrespondenzen.

Da die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Sitzungs-Berichte sogenannte Ottavbogen (ca. 15 x 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

Berlin I. Die Steinarbeiter Berlins, welche sich am 26. März in einer gut besuchten öffentlichen Versammlung zusammensanden, regelten, nachdem die hierzu gewählte Kommission berichtete, das Beerdigungswesen, und zwar dahingehend, daß es Pflicht ist, bei verstorbenen Kollegen, welche organisiert waren, zahlreicher wie bisher sich zu beteiligen. Hauptächlich soll auf den Werkplätzen, sowie auf den Bauten eine rege Agitation hierzu entfaltet werden, der bisher gespendete Kranz kommt in Wegfall. Anknüpfend hieran wurden einige Krankenunterstützungs-gesuche geregelt und vom Vertrauensmann nochmals die gefasste Resolution, welche die Verechtigung der Unterstützung besagt, verlesen. Für den als Geschäftsleiter aus-scheidenden Kollegen Mütsche wurde Karl Regel, Pirna, welcher gewerkschaftlich sowie politisch den meisten Kollegen Deutschlands bekannt sein dürfte, mit Majorität in Vor-schlag gebracht und empfohlen. — Mütsche spricht seine Mißbilligung darüber aus, daß der „Vorwärts“ nur einen kurz gedrängten Bericht über die Besprechung der Lage der Steinarbeiter im Reichstag gebracht habe, hingegen die Stöder-Debatte in langen Spalten fast wörtlich wieder-gab, worüber er allseitige Zustimmung erhielt. Im übrigen verwies er darauf, daß durch die Denkschrift und Zusage Posadowsky's Abhilfe der Mißstände durch Bundesraths-bestimmung zu erwarten ist, jedoch haben alle Steinarbeiter Material zu sammeln, dem Vertrauensmann zu unter-breiten, um gegebenen Falls gerichtet dazustehen. Eine sehr ausführliche Besprechung erfolgte noch über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf dem Werkplatz Winterfeld, welcher sich nicht schaut, trotz Tarif und Abmachungen, welche beiderseitig anerkannt sind, Tagelöhne von 350 Mk. zu zahlen. Fremde Kollegen, sowie hiesige, haben daher den Platz zu meiden, und diejenigen, welche dort in Arbeit sind und den ortsüblichen Stundenlohn von 70 Pfg. nicht erhalten, haben den Klageweg beim Gewerbegericht zu beschreiten. Sollte dieses bei der Firma nicht helfen, so waren sich die Steinmehrer dahin einig, die Sperre mit Nachdruck über diesen Werkplatz zu verhängen. Der Innungsaltgehilfe forderte die Steinmehrer Berlins in längeren Ausführungen auf, alle unhaltbaren Zustände und Uebergriffe ihm zu unterbreiten, damit auch auf diesem Wege Abhilfe geschafft wird; hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Bensheim. Eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung, welche am 17. März stattfand und zu der von Zwingenberg und Alsbach sich die Kollegen zahlreich ein-gefunden, wohnen gegen von Reichenbach Niemand vertreten war, nahm den Bericht über den Streik von Laudenbach entgegen. Hierauf hielt Kollege Kraft-Pannheim einen Lehrreichen Vortrag über „die wirtschaftliche Lage und die Arbeiterbewegung“, dieser war für die Anwesenden sehr verständlich und wurde leicht begriffen, so, daß sich am Schluß 6 Kollegen in die Organisation aufnehmen ließen. Tags darauf wurde in verschiedenen Geschäften die Er-klärung abgegeben, sich der Organisation anzuschließen. Ein Beweis, daß die Aufklärung in hiesiger Gegend gute Früchte trägt. Und nun Kollegen, agitiere ein jeder soviel als möglich, damit auch wir einmal in die Lage kommen, unseren gestrengen Unternehmern entgegen treten zu können. Ferner wurde beschlossen am 31. März in Alsbach eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung abzuhalten. Die Kollegen der Umgegend werden ersucht, sich zahlreich einzu-finden. Auch können wir bekannt geben, daß die Unter-nehmer der Bergstraße und des Odenwaldes in Bensheim eine Versammlung abhielten. Mithin ist es Pflicht eines jeden Steinarbeiters sich der Organisation anzuschließen, damit uns das Fell nicht noch mehr über die Ohren ge-zogen wird. Wir wollen nicht die Hände in den Schooß legen und ruhig zusehen. Wir haben das Recht, unsere Waare, „Arbeitskraft“, die unser einziger Besitz ist, so theuer wie nur irgend möglich zu verkaufen. Um dies zu er-reichen, giebt es nur einen Weg, und dies ist der Weg der Einigkeit, welcher wiederum in einer strammen Organisation zu finden ist. Darum Kollegen, hinein in die Organisation, welche uns die Wege für die Zukunft ebnet. — Für die Konferenz in Sautgart wurde Kollege Moosmüller als Delegirter gewählt.

Dresden. Am 17. März fand eine öffentliche Stein-arbeiter-Versammlung statt. — Der Vertrauensmann unterbreitet der Versammlung zunächst, daß man sich schon seit längerer Zeit mit einem Schiedsgericht bei Streiks und Ausperrungen beschäftigt habe, damit, falls Differenzen vorhanden, diese vorher durch das Schiedsgericht erledigt werden können. Der Grund hierzu ist, daß es nicht noth-wendig sei, erst größere Summen auszugeben, und dann doch nach einigen Wochen noch ein Schieds- oder Gewerbe-gericht anzurufen, um die Differenzen zu schlichten; dieses soll in Zukunft vorher geschehen. Es werden mehrere Orte angeführt, wo der Streik durch ein derartiges In-stitut hätte vermieden werden können. Die Versammlung spricht sich einstimmig dafür aus, und die Landeskonferenz in Schneeberg soll sich, sowie alle übrigen Steinarbeiter Deutschlands, mit dieser hochwichtigen Frage befassen. Der Vertrauensmann verliest hierzu die Paragraphen, welche an einer anderen Stelle wiedergegeben sind. (Siehe S. 3.) — Weiter wird der Antrag einstimmig angenommen, die Arbeitsangebote der Arbeitgeber in unserm Fachblatt nicht

mehr aufzunehmen, weil dieselben für uns mehr schaden- als nützlich wirken. — Der Antrag eine Arbeits-lorenzählung in den Bezirken Sachsens vor der Konferenz vorzunehmen, wird ebenfalls angenommen. — Als Delegirte werden Fetisch für die Sandstein- und Schreiber für die Marmor-Industrie gewählt. — Im Gewerkschaftlichen werden die Behörden einer scharfen Kritik unterworfen, weil dieselben kein Gefühl zeigen, für die Arbeitslosen Arbeit zu schaffen. Die Dach-Ausbauten der Frauenklinik sollten schon im Dezember vergeben werden. Was ist geworden? Bis Mitte März hat man es hingezogen, trog-dem die Arbeitslosen noch in Massen herumlaufen. In unserm Gewerbe haben jetzt, in der vorgerückten Zeit, über 200 Mann noch keine Arbeit finden können, und es ist schon im Voraus zu sehen, daß die Dresdener Steuer-zähler auch im Sommer nicht alle Arbeit finden werden, wenn die Behörden nun nicht bald eingreifen. — Es wird eine Kommission gewählt, welche die nöthigen Schritte einleitet, um die riesige Arbeitslosigkeit heutzutage zu helfen. — Ebenfalls werden hiermit die Arbeitgeber aufge-gefordert, so am Ort noch arbeitslosen Kollegen einzustellen, soweit Arbeit vorhanden ist. — Im Bericht des Gewerkschaftsartells verdient hervorgehoben zu werden, daß sich die organisierte Arbeiterchaft Dresdens eine Wärmestube im Gewerkschaftshause errichtet hat, weil die Behörde so etwas nicht für nothwendig fand. In der Zeit von Anfang Januar bis Mitte März sind über 220 000 Arbeitslose verschiedener Berufe in der Wärmestube verkehrt. — Nachdem der Vertrauensmann die Kollegen aufgefordert, für unsere gerechte Sache weiter zu agitiren, folgt Schluß der gut besuchten Versammlung.

Eberfeld. Am 24. März fand hier eine öffentliche gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Im Bericht über die Besprechung des am 13. März auf der Wilhelmshöhe von sämtlichen Vorständen, Vertrauensmännern, Bezirkskassirern vom Lokal-Ausschuß vorgelegten Projekts resp. Plans des Gewerkschaftshauses, erläuterte Kollege Karrer dies in klarer Weise. Von der Versammlung wurde das Projekt vollständig anerkannt und zugleich die Verpflichtung übernommen, das Unternehmen finanziell und moralisch zu unterstützen. — Kollege Karrer erstattete ebenfalls als Kartell-Delegirter Bericht über die am 10. März stattgefundene öffentliche Sitzung der Gewerkschafts-Kommission Eberfeld. — Als Geschäftsleiter wurde Kollege Starke in Vorschlag gebracht. — Betreffs Stellung-nahme zur Firma Groneseid u. Heinson wurde dieselbe einer scharfen Kritik unterzogen, weil sie einen organisierten Kollegen, welcher schon zehn Jahre dort thätig ist, mit der Motivierung entließ, Betreffender, Kollege Karrer ist damit gemeint, thäte seine Pflicht nicht mehr. Die Versammlung erließ hierin eine Maßregelung größter Art, sie ist der Ansicht, wenn wirklich das Alter Schuld sei, er ist 44 Jahre alt, wäre es doch humaner gewesen, man hätte dem Be-treffenden gesagt: „Sie können in ihrem Alter nicht mehr so viel verdienen, wir geben Ihnen ein paar Groschen weniger pro Tag,“ dann hätte sich darüber immer noch sprechen lassen, aber nicht ihn mir und dir nichts auf das Pflaster zu werfen. Von verschiedenen Seiten wurde be-hauptet, daß ein Anderer mit im Spiele sei, und so wurde denn auch beschlossen, daß, sobald Jener wieder bei der Firma anfangen sollte, sämtliche Kollegen die Arbeit niederlegen. Derselbe verstand es sogar, den Meistern zu kommandiren. Er ging einfach auf's Comptoir und sagte: der und der kann das machen, wozu dann die Herren sehr häufig Ja und Amen sagten. Betreffender wurde schon fünfmal gekündigt, jedoch jedesmal die Kündigung zurückgenommen, weil nach Herrn Groneseid's Aussprache die armen Kinder, drei an der Zahl, ihm leid thaten. — Nein, Herr Groneseid, nicht die Kinder, sondern seine Muskeln, die Arbeitskraft that Ihnen leid. Der Gemäß-regelte, Kollege Karrer hat vier Kinder und eine seit sechs Monaten an Lungentrankeit leidende Frau. — Die Kollegen können sich daraus selbst die Konsequenzen ziehen. — Zum Schluß forderte der Vertrauensmann die Kollegen auf, fest und treu zur Organisation zu halten. Es ließen sich drei Mann auf-nehmen.

Eisenach. Den organisierten Kollegen zur Nachricht, daß die Steinmehrer der Firma Hahn in Eisenach die Arbeit niederlegten. Die Kollegen waren gezwungen ihre Forderung beim Gewerbegericht einzureichen. Wir warnen Jeden hier Arbeit zu nehmen.

Erfurt. Am 19. März fand eine öffentliche Stein-arbeiter-Versammlung statt. Zunächst wurde Bericht erstattet betreffs Regelung unserer Kranken-Unterstützung. Bis dahin galt ein Beschluß, wonach jeder erkrankte Kollege 20 Mk. aus der örtlichen Kasse erhielt. Mehrere Kollegen machten den Vorschlag, die Kranken-Unterstützung dahin zu regeln, daß ein jeder franke Kollege von der dritten Woche ab je 3 Mk., steigend bis 30 Mk., erhalten sollte. Die Kommission hatte nun auf Grund unserer Statistik der letzten Jahre festgestellt, daß dies eine Wehr-belastung unserer örtlichen Kasse bedeute und legte der Versammlung das Resultat ihrer Feststellung vor. In der Diskussion, an der sich die meisten anwesenden Kollegen beteiligten, wurde der Antrag gestellt und angenommen, die Kranken-Unterstützung dahin zu regeln, daß ein jeder franke Kollege nach Ablauf der zweiten Woche je 2 Mk., steigend bis 30 Mk., erhalten und die Beiträge vom 1. April ab 2 Pct. des Verdienstes betragen sollten. Die einzelnen Bestimmungen, nach welchen die Kollegen unter-stützungsberechtigt sind, wurden ebenfalls angenommen und beschlossen, dieselben gedruckt jedem Kollegen zugehen zu lassen. Hierauf wurde seitens des Vertrauensmannes Bericht erstattet über das Resultat der Petition an das Stadtverordneten-Kollegium, betr. Vergebung von Stein-mehrarbeiten städtischer Bauten nach auswärtig. Es wurde festgestellt, daß wir mit unserer Petition nicht viel erreicht haben, wie dies ja auch schon im voraus zu ersehen war, denn bei der gegenwärtigen Zusammenziehung unserer Stadtverwaltung kann man alles Andere, nur nicht die Erfüllung berechtigter Forderungen von Arbeitern ver-langen. Es wurde jedoch bestimmt, in Zukunft immer wieder bei derartigen Fällen an die Stadtverwaltung heranzutreten, bis die Herren unseres Stadtparlament's zur Einsicht kommen, daß wir nicht nur zur Zahlung von Steuern verpflichtet sind, sondern auch bei Ausführung von städtischen Arbeiten vor allen Dingen zu berück-sichtigen sind. Ob nun unsere wohlweife Stadtbehörde mit ihrer Bestimmung, die Steinmehrarbeiten der höheren Mädchenschule nach auswärtig zu geben, nicht noch einen Reinfall erleben wird, wird die Zukunft lehren, denn es hat sich hier in Erfurt das Gerücht verbreitet, wonach an der Leistungsfähigkeit der betreffenden Firma, welcher die Arbeit übertragen ist, stark gezweifelt wird. Auch wird die

Handlungsweise unserer Stadtbehörde in allen Kreisen streng verurteilt, weil einmal hier am Ort selbst leistungsfähige Geschäfte vorhanden und die meisten Kollegen noch arbeitslos sind, andererseits aber auch die Differenz zwischen den Angeboten der hiesigen und auswärtigen Firmen keine derartige war, die diese Maßnahmen des Magistrats rechtfertigen könnte, da unsere Stadtverwaltung bei anderen Angelegenheiten mit den Steuergroßen der Bürgerschaft nicht so sparsam umgeht und manchmal sogar Summen bewilligt, die das Zwanzigfache der Differenz betragen und zu besseren Zwecken verwendet werden könnten. Hierbei kam noch zur Sprache, daß die Steuermehrer bei der diesjährigen Steueranmeldung ganz besonders berücksichtigt und Kollegen eine, ja sogar zwei Steuerstufen hinaufbefördert sind. Die Ferien der Steueranmeldung werden sich aber wohl verrechnet haben, und den Kollegen wurde anheim gestellt, gegen die Veranlagungen Berufung einzulegen. — Im Uebrigen wollen wir den auswärtigen Kollegen noch mitteilen, daß hier in Erfurt keine Arbeit zu finden ist und daß bereits bei dem größten hier am Ort befindlichen Geschäft die Arbeitszeit auf vier Tage reduziert ist; in den anderen Geschäften werden auch nur einzelne Kollegen beschäftigt.

Frankfurt a. M. Am 17. März fand eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Die Revisoren berichteten über die nochmals geprüfte Abrechnung des früheren Vertrauensmannes und wurde nach längerer Debatte derselben Decharge erteilt. Den Revisoren wurde aufgegeben, schärfer als bis jetzt die Revisionen zu handhaben, namentlich das Werthzeichen-Konto sich zeigen zu lassen, so wie bei der Geschäftsleistung Brieflich anzufragen, wie hoch das Konto am Orte steht, diesen Auszug mit der Abrechnung zu vergleichen, um von Quartal zu Quartal genau Einnahme und Ausgabe festzustellen. Man soll nicht im Vertrauensdusel weiter machen, weil es vielleicht ein guter Freund und Kollege ist. Ueberhaupt über jeden Punkt, wo sie sich nicht ganz klar sind, zu berichten und nicht eher zu ruhen bis sie die feste Ueberzeugung haben, daß alles stimmt, darüber kann sich kein Vertrauensmann beleidigt fühlen. Betreffs Stellungnahme der Süddeutschen-Landeskonferenz entspann sich eine längere Debatte, ob dieselbe beschickt werden soll oder nicht, ein Theil war dafür, der andere dagegen des Kostenpunktes, resp. der Kassenverhältnisse wegen. Schließlich wurde Kollege Dippel gewählt. Anträge oder Wünsche sind entweder direkt an ihn oder in der nächsten Versammlung zu stellen. — Zur Angelegenheit des Geschäftsleiters, für Wünsche, lehnten die vorgeschlagenen Kollegen ab, beauftragten aber Kollegen Dippel, sich auf der Süddeutschen-Landeskonferenz mit den dortigen Kollegen zu verständigen und einen geeigneten Kollegen vorzuschlagen, damit die Stimmenzahl nicht zersplittert wird. — Zum Punkt „unsere Organisationsform“ war den Kollegen schon bekannt, daß wir vom Bezirks-Ausschuß zu Wiesbaden als Verein angesehen sind und demnach Statuten und Mitglieder anzumelden haben. Es wird beschlossen in der nächsten Versammlung die Statuten zu beraten und haben bis dahin die Kollegen ihre Bücher nebst Wohnungsangabe beim Vertrauensmann abzuliefern. Weiter wird folgender Antrag einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung giebt sich nicht zufrieden mit dem Urtheil des Bezirks-Ausschusses zu Wiesbaden, sie beauftragt den Vertrauensmann, da der Zentral-Ausschuß abgelehnt hat die Sache weiter zu verfolgen, sich an die Kontroll-Kommission zu wenden und dort zu beantragen, die Sache bis zur höchsten Instanz aufzufuchen, um von dort ein endgültiges Urtheil zu erlangen, da es nicht ausgeschlossen ist, daß auch anderwärts die Polizeibehörden so vorgehen werden. Dieses Urtheil soll 1. dann eine Richtschnur geben für alle Orte, 2. um den vielen Anklagen aus dem Wege zu gehen, und 3. auch maßgebend zu sein für den nächsten Kongreß.“ — Zum Schluß stellt der Vertreter des „Steinarbeiter“ einen Antrag, den wöchentlichen Beitrag zu erhöhen und zwar von 40 Pf. auf 45 Pf. und hierfür das Fachorgan gratis zu geben, dieser Antrag wird in der nächsten Versammlung beraten, da die Polizeistunde angerückt war.

Friedberg, Hessen. Am 24. März fand hier eine wöchentliche Versammlung statt. Bei der Bücherrevision wurde festgestellt, daß viele nicht in Ordnung sind und die Statistiken, die Hauptfache in unserem Berufe, schlecht ausgefüllt waren. — Zur Wahl des Geschäftsleiters wurde zur Urabstimmung Decker-Frankfurt vorgeschlagen. — Dann wurde erwähnt, daß jeder Kollege den „Steinarbeiter“ lesen soll, da gerade dies die beste Agitation ist, um unsere traurige Lage zu verbessern. — Zur Reiseunterstützung wurde beschlossen, daß dieselbe in Bad Nauheim, Platz Frank, Frankfurterstraße, ausgezahlt wird. — In verschiedenen wurde gerügt, daß die Revisoren nicht regelmäßig revidirt haben. — Ferner wurde über Platz Voll gesprochen. Diese Herren zahlen vollständig nach Willkür. Es ist nicht zu verwundern, daß die Kollegen dort nichts verdienen können. Bei 9 Gefellen sind 3 Meister, wovon der eine das Geschäft immer besser versteht als der andere. Sie glauben, die Kollegen in Furcht zu jagen, wenn sie sagen: sie wollten ihre Arbeit aus den Brüchen beziehen, die Leute könnten froh sein, daß sie noch Arbeit hätten usw. Sie mögen es probiren, wir wünschen ihnen Glück dazu. — Nachdem noch zwei Kollegen aufgenommen, wurde die Versammlung geschlossen.

Gera. In der Steinarbeiter-Versammlung, welche am 23. März stattfand und von 17 Kollegen besucht war, wurde die Wahl eines Delegirten zur Landeskonferenz Schneeberg anerkannt. Die Reisespesen wurden aus der örtlichen Kasse bewilligt und einstimmig Martin Neumeister gewählt. — Eine längere Debatte beanspruchte die Lohnbewegung am Ort, sowie die sich noch im Rückstand der Beiträge befindlichen Kollegen. — Ferner wurde beschlossen, vom 1. April d. J. bis 1. September den Beitrag für die Marke auf 35 Pfg. festzusetzen, damit der örtliche Fond gestärkt wird. Nach Regelung einiger örtlicher Angelegenheiten und Aufforderung zur fleißigen Agitation für unsere Interessen wurde die Versammlung geschlossen.

Hemsbach. Am 17. März fand in Laudenbach eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Kollege Kraft-Mannheim erstattete Bericht über die in Ludwigshafen gepflogenen Verhandlungen mit Karl Hergenhan. Es war hieraus ersichtlich, daß die Firma die meiste Arbeit an Unterakordanten vergeben hat und deshalb nur 3-4 Steinhauer beschäftigen will. Daß wir dieser neuangewandten Taktik gegenüber machtlos sind, ist begreiflich, denn die kleinen Unternehmer arbeiten mit fast lauter unorganisirten Italienern. Nachdem mehrere Kollegen diese Umstände in Rechnung zogen, wurde beschlossen, den Streik zu beenden, und soviel Kollegen als irgend möglich, in das Geschäft hineinzubringen, damit,

wenn dasselbe wieder voll im Betriebe ist, der Grundstein einer guten Organisation vorhanden sei. Vertrauensmann Bergbauer forderte die Kollegen auf, der Organisation auch bei dieser erlittenen Schlappe nicht untreu zu werden, an unserm Ziele weiterzuarbeiten und auch auf den künftigen Arbeitsstätten nach Kräften zu agitiren. — Nachdem unsere Agitation, die wir zunächst betreiben wollen, und die Beschickung der Konferenz in Stuttgart erörtert wurde, nahm Kollege Kraft nochmals das Wort und legte uns klar und überzeugend dar, welche Lehre wir aus diesem Streik und der Taktik der Unternehmer, ziehen müssen. Auch sprach er die berechtigte Ansicht aus, daß die Unternehmer selbst einer allgemein durchgeführten Organisation nicht feindlich gegenüberstehen, weil sie dadurch am wirksamsten die gegenseitige Schmutzkonzurrenz zu beseitigen hoffen, während sie jetzt schon so weit sind, daß sie auch bei schlechten Arbeitslöhnen nicht mehr so viel Dividende herauspressen können, um „standesgemäß“ leben zu können. — Nachdem noch Xaver Reithmeyer als Delegirter zur Konferenz gewählt wurde, schloß die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung.

Säckisch b. Birsheim i. S. Am 23. März fand hier eine schwach besuchte Besprechung statt. Es war nicht möglich, die verschiedenen Punkte der Tagesordnung durchzugehen und wurde nur beschlossen, daß wir wegen schwachen Kassenbestand keinen Delegirten zur Landeskonferenz schicken und Kollegen Feitsch aus Dresden unsere Vertretung übertragen werden. — Ferner wurde vom Vertrauensmann beauftragt, daß es die Kollegen nicht der Mühe werth halten, in die Besprechungen zu kommen. Kollegen, wenn Jeder so denkt, dann wäre es kein Wunder, wenn unsere Organisation zu Grunde geht, wie es in anderen Orten häufig vorgekommen ist. Ihr müßt bedenken, wie schwierig es war, ein Vereinslokal zu bekommen. Es ist Jedermanns Pflicht, wenigstens bei den Besprechungen zu erscheinen, da wir sonst unser Vereinslokal einbüßen könnten.

Laudenbach. Am 23. März tagte hier eine Steinarbeiter-Versammlung, welche sich zur Aufgabe machte, das durch den Streik hervorgerufene Durcheinander zu beseitigen und die Kollegen möglichst beisammen zu halten. Die Kollegen berichteten, welche Maßnahmen die Unternehmer getroffen haben, um die Wiederkehr eines Streiks, vielleicht in einer besseren Geschäftskonjunktur, zu vermeiden. Sie glauben nämlich, unsere leitenden Elemente todt machen zu müssen oder doch aus ihrer Nähe zu vertreiben, und fertigten daher eine sogenannte „schwarze Liste“ an, die nicht weniger als 16 Namen aufweist. Die „größten drei Sünden“ prangen darauf mit blauem Strich, und die „würdigen Brüder“ unserer „Organisations-Zerstörer“ haben sich durch konventionalstrafen verpflichtet, diese drei Kollegen nicht einzufüllen, während die übrigen dreizehn sich zuvor ein Zeugniß unseres Werkführers erwirken müssen, ehe sie sich unter die Arbeitsklauen dieser Herren rekrutiren dürfen. Auch unter die wieder aufgenommenen Kollegen soll Uneinigkeit gestreut werden, und es ist wirklich komisch, zu welcher unläuteren Mittel geiffen wird. Haben unsere Bureaukratie-Herren nicht den Muth, so nimmt sich die Frau die Courage, es laut zu verkünden; hat doch, sicherem Vernehmen nach, die Frau Werkmeister im Beisein ihres Gatten behauptet, es hätten sich zwei Kollegen wieder „angebettelt“. Die Absicht ist unverkennbar, und es bliebe nur übrig, uns zu ihrer Freude darüber zu zanken. Auch wurde beleuchtet, wie es mit dem Arbeiterwohlwollen des Herrn Hergenhan steht, da er sich immer als Freund und Gönner der Organisation aufspielt, aber die Maßregelung, die sein Werkführer vorgenommen, gut heißt. — Es wurde beschlossen, jeden ersten Sonntag im Monat eine Versammlung in Hemsbach, als den Mittelpunkt, abzuhalten, damit wir immer Fühlung mit den zerstreut wohnenden Kollegen behalten.

Leipzig. Am 20. März tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung, welche circa von 150 Mann besucht war. Es wurde der Antrag gestellt, da der Tarif am 1. Mai 1901 abläuft, mit den Meistern noch einmal in Verhandlung zu treten, betreffs der 8 1/2 Stunden Arbeitszeit, 62 Pf. Stundenlohn, 5 pCt. Zuschlag. — Der Vertrauensmann wurde als Vertreter der Steinarbeiter Leipzigs zur Landeskonferenz Sachsens gewählt. — Unter Gewerkschaftliches wurde vorgebracht, daß auf Hempels Werksplatz den Kollegen zugemuthet Postelwitzer Stein für Cottaer zu arbeiten, das wäre eine Preisunterdrückung von 40 pCt. Um nun die Sache nicht so auffällig zu machen, versprach der Polier die verdienten Akkordlöhne in Tagelohn zu verrechnen, welches aber von den Kollegen voll und ganz abgelehnt wurde. Weiter wurde bekannt, daß auf Sparfelds Platz ein Kollege für 15 Mk. Wochenlohn, Kost und Logis arbeitete, später aber sich herausstellte, daß selbiger nur für 6 Mk. und Kost und Logis gearbeitet hat. Der Vertrauensmann erklärte die Sache regeln zu wollen. — Dann wurde noch erläutert, sämtliche Rathhausarbeiten im Tagelohn fertig zu stellen. — Von Vorschlägen zur Wahl eines neuen Geschäftsleiters wurde abgesehen, da sich Niemand bereit erklärte, den Posten bei einer ventuellen Wahl anzunehmen. (Fortsetzung der Korrespondenzen in der Beilage.)

Achtung, Delegirte zur süddeutschen Steinarbeiter-Konferenz.

Diejenigen Delegirten, welche zu einer außergewöhnlichen Zeit in Stuttgart ankommen, können direkt ins Gewerkschaftshaus, das nur 5 Minuten vom Bahnhof entfernt ist, gehen. Dasselbe ist sehr gut zu erfragen, es ist für Unterkunft gesorgt, nähere Auskunft wird am Büffet ertheilt.

Im Uebrigen verweisen wir nochmals auf die Aufrufe der zwei letzten Nummern des „Steinarbeiter“ hin, und bitten den delegirten Kollegen recht dringend dieses zu beachten.

Die Agitations-Kommission Württembergs.
J. M.: J. Rothmund.

Reise-Unterstützung.
Singu kommen: Keine.
Zu streichen sind: Böhsned u. Köthenbach.
Adressen-Änderungen.
Weinberg. Xaver Brandl in Kunsting b. Cham.

Weitere Adressen von Herbergen bezw. Verkehrslokale.
Dsnabrück. Die Herberge ist bei G. Reitemeyer, Johannesstraße 45
Friedberg. Reise-Unterstützung wird ausgezahlt auf Platz Frank, Frankfurterstraße in Bad Nauheim.

Bekanntmachungen der Vertrauensleute.
Der Steinhauer Johann Lutz, geb. den 29. Okt. 1875 zu Mühlhausen (Württemberg) wird aufgefordert sobald wie möglich seine Adresse an mich gelangen zu lassen.
Alb. Deul, Vertrauensmann, Gebweiler, Judenhof 2.
Den Vertrauensleuten zur Kenntniß, daß Kollege Jos. Artmeier, geb. in Metten, von hier abgereist und sein Buch liegen gelassen hat. Auch hat derselbe noch Verpflichtungen gegenüber 2 Kollegen.
Bapt. Schmatz, Vertrauensmann. Blaenberg.

An die Steinarbeiter Thüringens.
Die unterzeichnete Agitations-Kommission sieht sich durch die Erklärung der einzelnen Zahlstellen veranlaßt, die im Monat April beabsichtigte Landeskonferenz bis auf weiteres zu verschieben.
Die Agitations-Kommission Thüringens.
J. M.: Hermann Buhler, Erfurt, Hospitalplatz 16.

Zum Versammlungsbericht Dresden. Geschäftsordnung für das Schiedsgericht der Organisation der Steinarbeiter Deutschlands.

- § 1. Das Schiedsgericht hat den Zweck, Differenzen und Streitigkeiten in allen Fällen, über Preise und Auslegung des von der genannten Organisation ausgearbeiteten Vohntarifes, zu schlichten.
- § 2. Das Schiedsgericht besteht aus drei Prinzipalen und drei Gehilfen, sowie je einem Stellvertreter.
- § 3. Wählbar und wahlberechtigt sind Prinzipale, die dem Verband angehören und deren Gehilfen zur Organisation gehören.
- § 4. Die Mitglieder des Schiedsgerichts, sowie deren Stellvertreter, werden auf ein Jahr gewählt und treten sofort nach Wahl ihre Funktion an. Die Wahl hat in einer im Monat März jeden Jahres stattfindenden Versammlung zu geschehen, und die Amtsdauer läuft vom 1. April bis 31. März. Ausscheidende Mitglieder sind wieder wählbar.
- § 5. Das Schiedsgericht konstituirte sich durch Wahl eines Prinzipalvorsitzenden und eines Gehilfenvorsitzenden, sowie je eines Schriftführers. Die Leitung der schiedsgerichtlichen Verhandlungen geschieht einmal durch den Prinzipalvorsitzenden und einmal durch den Gehilfenvorsitzenden.
- § 6. Die dem Schiedsgericht zu überweisenden Streitfälle sind Seitens der Prinzipale dem Prinzipalvorsitzenden und Seitens der Gehilfen dem Gehilfenvorsitzenden unter genauer Darlegung des Sachverhaltes schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Die eingegangenen Anzeigen haben sich die Vorsitzenden gegenseitig mitzutheilen.
- § 7. Den beiden Vorsitzenden steht die gemeinsame Schlichtung von Streitigkeiten zu. Gelingt eine solche Schlichtung nicht, so ist in längstens 48 Stunden eine Schiedsgerichtssitzung abzuhalten. Den Mitgliedern sind bei der Einladung die zu verhandelnden Streitfälle bekanntzugeben. Ist ein Mitglied am Erscheinen verhindert, so hat es dies dem Vorsitzenden seiner Gruppe mitzutheilen. Es ist dann sofort ein Stellvertreter einzuberufen. Kläger und Beklagte sind immer von dem Vorsitzenden ihrer Gruppe zu den Verhandlungen einzuladen.
- § 8. Das Schiedsgericht ist beschlußfähig und geschieht nach einfacher Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit wird von Neuem in Verhandlungen eingetreten. Als letztes Mittel bleibt noch der Streik übrig. Die Entscheidungen des Schiedsgerichts sind zu protokolliren und von den Anwesenden zu unterschreiben. Außerdem den beiden Parteien schriftlich und von beiden Vorsitzenden unterschrieben zuzustellen.

Paritätische Schiedsgerichte betreffend.

An und für sich ist diese Frage durchaus nicht neu und wird schon seit Jahren in den Gewerkschaften, auf ihren Konferenzen, in ihren Versammlungen und in ihren Fachblättern, sowie in der Parteipresse diskutiert, ja einzelne Berufe sind schon dazu gekommen, dieselben praktisch durchzuführen. So sind die paritätischen Schiedsgerichte bei den Buchdruckern z. B. ein wesentlicher Bestandteil der Organisation geworden und die Buchbinder sind zur Zeit damit beschäftigt, diese Einrichtung bei sich einzuführen.

Nun ist auch jetzt in unserem Beruf die Frage aufgetaucht, paritätische Schiedsgerichte einzurichten. Den Anfang machte ein in Nr. 7 des „Steinarbeiter“ erschienener Artikel mit der Ueberschrift: „Haben paritätische Schiedsgerichte, als ständige Einrichtung, Werth für die Organisation?“

Der Verfasser dieses Artikels verlangt in der Hauptsache, daß die Schiedsgerichte auf ganz Deutschland übertragen werden, resp. daß ein Schiedsgericht für Deutschland errichtet wird, dem wieder die sogenannten Distriktschiedsgerichte unterstellt sind.

Es dürfte also wohl notwendig sein, daß über die Bedeutung eines obereren Schiedsgerichts einiges gesagt würde. Denn im kleinen haben wir, wenigstens was Dresden und Pirna betrifft, mit dem hier schon seit Jahren bestehenden Schiedsgericht, sehr gute Erfahrungen gemacht, und die damit gemachten Erfahrungen dürften uns nur ermutigen, diese nutzbringende Einrichtung auf den Wirkungskreis der Organisation zu übertragen.

Ferner ist es ohne Zweifel, daß bisher mancher Streit, der vielleicht aus ganz geringfügigen Ursachen entstanden ist, dann aber riesige Dimensionen angenommen hat, zum Nutzen für beide Theile, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, zu vermeiden gewesen wäre, wenn ein solch oberes Schiedsgericht oder Schiedsgerichtssystem — wie es der Verfasser des Artikels in Nr. 7 des „Steinarbeiter“ verlangt — bestanden hätte.

Des weiteren würde es durchaus nicht am Platze sein, wenn man das Schiedsgericht nur für Streitigkeiten, welche sich auf die Tarifangelegenheiten und vielleicht noch auf Gestaltung der Arbeitszeit beziehen, zuständig erklären wollte. Im Gegentheil, die Zuständigkeit desselben muß so viel als möglich, auf alle Streitigkeiten welche im Beruf, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorkommen können, ausgedehnt werden. Dadurch würde die Bedeutung und das Vertrauen zu den Schiedsgerichten bedeutend erweitert werden, vorausgesetzt daß die Schiedsgerichte sich ihre Unparteilichkeit zu wahren verstehen.

Je größer der Wirkungskreis eines Schiedsgerichts in Bezug auf Zuständigkeit ist, um so größer wieder wird die Achtung und das Vertrauen des Einzelnen vor resp. zu demselben sein.

Um dies alles aber erreichen zu können, ist eins vor allen Dingen nothwendig, „eine gute und stramme Organisation“, für die das über Schiedsgerichte zuletzt Gesagte eben so zutreffend ist, als wie für die Schiedsgerichte.

F. W.

Kassenbericht

vom 1. Januar bis 31. März 1901.

	Markt
Bestand 1. Januar 1901	42 859,93
Einnahmen an Beiträgen, Extrasteuer, Delegirtensteuer, Beitragsbüchern, Buchführung, Gesetzbüchern, Protokollen, Abonnementgeldern und Inseraten des „Steinarbeiter“	13 048,70
Summa Mt.	55 908,63

Ausgabe.

Agitation, mündliche	701,78
schriftliche	1 899,95
Reiseunterstützung	2 840,45
Streitunterstützung, darunter 200 Mt. den ausständigen Glasarbeitern	13 047,55
Unterstützung Gemahregelder	552,—
Umzugskosten	38,—
Rechtschutz und Gerichtskosten	117,85
Drucksachen	219,95
Verwaltung	1 350,—
Bureau-Ausgaben: Bureau-Miethe, Bureau-Reinigung, Beleuchtung, Zeitungsabonnement	702,92
Fahrtgelder, Abrechnung und Sitzungen der Zentralleitung und Kontrollkommission und Diverjes	425,—
Porto für Briefe, Telegramme u. s. w.	1 180,50
Druckkosten des „Steinarbeiter“	15,—
Literarische Arbeit	511,70
Verbandsporto	32 305,98
Bestand 31. März 1901	32 305,98
Summa Mt.	55 908,63

Rixdorf-Berlin, 1. April 1901.

Carl Hirtmann, Kassirer.

Briefkasten.

№ 90. Erstens wenn er Deutscher ist ja. Zweitens die betreffenden Papiere der Ortsbehörde einhändigen.

Quittung

über die vom 18. bis 30. März 1901 beim Unterzeichneten eingelaufenen Gelder.

Rixdorf, Abonn. I. 0,90 (Vogel); Piegeln, Gesch. d. Dr. 1,30; Wandersleben, Abonn. I. 12,60, Sylvestertg. 0,50; Bayreuth, Abonn. I. 12,60; Selb, Abonn. I. 9,60; Lahr, Abonn. I. 6,—; Miltenberg, Abonn. I. 4,20; Harburg, Abonn. I. 3,60; Königsberg, Abonn. I. u. II. 1,80 (Bunge); Berlin, Abonn. I. 1,80 (Torges-Eichner); Königsbrück, Abonn. I. u. II. 1,80 (Schneider); Gransee, Abonn. I. u. II. 1,50 (Albrecht); Zwingenberg, Abonn. I. 1,20; Berlin, Abonn. I. 12,40 (Pl. Schilling), III—I. 2,70. (Fischer); Kaiserhammer, Abonn. I. 2,40; Halberstadt, Abonn. I. 4,20; Hannover, Abonn. I. 0,90 (Zly); Greiz, Abonn. I. 1,20, Stempel 1,—; Berlin, Abonn. I. 3,60 (Braun), Abonn. I. 0,90 (Brückle); Rom, Abonn. I. 1,35; Weklar, Abonn. I. 11,20; Heilbronn, Abonn. VI. u. I. 1,80 (Schhardt); Wittenberg, Beitrag 37,50, Abonn. VI. u. I. 12,80; Schwarzenbach, Beitrag 200,—; Blaubeurg, Beitrag 190,—; Hamburg I. Abonn. Rest 135,—; Bremen I, Beitrag 90,—; Osterholz, Beitrag 75,—, Stempel 2,—; Hamburg II, Abonn. I. 19,80; Berlin III, Abon. I. 5,60; Berlin I, Beitrag 116,75; Berlin, Abonn. I. u. II. 1,80 (Klatz); Emmendingen, Abonn. I. 0,90 (Wendel); Dsnabrück, Stempel 1,—; Lodersleben, Abonn. I. 6,60; Sulzfeld, Beitrag 25,—, Abonn. I. 6,40; Rixdorf, Abonn. VI. u. I. 1,80 (Spitich); Berlin, Abonn. I.—IV. 1901 3,60 (Block), Abonn. I.—II. 1,50 (Stuchley); Mariendorf, Abonn. I. 0,90 (Zehmfle); Arnstadt, Abonn. IV. u. I. 1,80 (Schlegelmilch); Löbjun, Beitrag 25,—, Abonn. I. 3,80; Dresden, Abonn. I. 240,—, Inserat 5 30; Speyer, Beitrag 45,—, Delegirtensteuer 3,75, Abonn. 7,80; Wunthel I, Beitrag 38,75, Delegirtensteuer 6,25, Abonn. I. 7,80; Selb, Beitrag 50,—; Königshain, Beitrag 43,75, Beitrag 3,—, Abonn. I. 2,40; Uhu a. D., Beitrag 25,—, Abonn. I. 2,40 (Walter), Abonn. I. 2,40 (Frank); Bensheim, Beitrag 25,—; Ruhmannsfelden, Abonn. I. 10,80; Berlin, Abonn. 7,80 (Pl. Holzmann), Abonn. I. 3,80 (Pl. Wimael), Abonn. 0,90 (Bock) Deutmannsdorf, Abonn. I. 1,40, Inf. 2,20; München, Abonn. I. u. II. 1,80, Inserat 4,80 (Niederländer); Berka, Abonn. I. 3,—; Polkwitz, Abonn. IV. u. I. 1,80, Protokoll 0,10 (Nebel); Weizenstadt, Abonn. I. u. II. 1,85 (Ackermann); Burgberg b. Grimma, Abonn. I. u. II. 1,80 (Vormann); Rostock, Abonn. I. 17,40; Goldberg, Abonnement II. 0,90; Hamburg, Abonnement I. u. II. (Schönfeld); Walsrode, Inserat 2,— (Fr. Meyer); Leipzig I, Abonn. I. 114,—, Inserat 1,50, Abonn. I. für Deltisch 3,—; Bunzlau, Abonnement I. 54,60, Inserat 3,30; Gr. Rosen, Abonn. I. 10,80, Stempel 3,—; Chemnitz, Abonn. I. 12,—; Joachimsthal, Abonn. I. 11,40; Gera, Abonn. I. 6,60; Kl. Rinderfeld, Abonn. I. 5 60; Wittenberg, Abonn. 3,20, Inf. 1,40; Helmsleben, Abonn. I. u. II. 1,50 (Röhler); Kiehlingswalde, Abonn. I. 0,90; Brüx, Abonn. 3,74; Demitz-Thumitz, Beitrag 40,—; Dypach, Beitrag 125,—; Berlin, Abonn. II. 0,90 (Günther), Abonn. I. u. II. 1,80 (Jella), Abonn. I. 1,80 (Pl. Ploger), Inf. 2,45 (Wede); Alsbrieden bei Zürich, Abonn. I. 1,30; Diez, Abonn. I. u. II. 1,80 (Medel); Altleinigen, Abonn. I. 4,20; Cottbus, Abonn. I. 0,90, Inf. 1,10 (Wechsung); Hemsbach, Abonn. I. 0,90 (Wed); Düsseldorf, Abonn. I. 18,40; Braunschweig, Abonn. I. 16,80; Bremen I, Abonn. I. 33,10; Neusorg, Abonn. I. 3,—; Kaiserhammer, Abonn. I. 1,20 (Flügel); Elberfeld, Beitrag 50,—; Weizensee, Abonn. I. 0,90 (Schüb); Boos, Abonn. I. 0,90 (Gurich); Beversen, Abonn. I. 0,90 (Schulz); Gangloff, Abonn. I. 0,90 (Wondohr); Walsrode, Abonn. I. 0,90 (Stühmer); Lindensfeld, Abonn. I. 0,90 (Ritzschmann); Charlottenburg, Abonn. IV. u. I. 2,40 (Gentsch); Kempten, Abonn. I. 3,—; Niederwehren, Abonn. I. 8,20; Kiel, Abonn. I. 13,80; Häslich b. Striegau, Abonn. 54,—, Inf. 1,70; Berned, Abonn. 15,—, Inf. 1,50; Eisenach, Abonn. I. 14,—; Gildesheim, Abonn. I. 3,60; Pirna, Inf. 1,50 (Höhne); Mehle-Dierwald, Beitrag 13,60, Abonn. I. 33,60; Dpereto, 1,50, Inf. 1,30; Magdeburg, Beitrag 50,—, Abonn. I. 10,80; Grünfeld, Beitrag 25,—, Abonn. I. 11,50; Schwarzenbach, Abonn. I. 25,20, Beitrag 1,—, Platzbuch 1,50; Häslich (Sachf.), Abonn. I. 15,—; Wien (Geschäftsleitung), Abonn. I. 7,32; Gumping, Abonn. I. 6,—; Rosenheim, Abonn. I. u. II. 1,80; Einbeck, Abonn. II. 0,95 (Ermacora); Berlin (Firma Messerschmidt), Abonn. I. 1,80; Halle, Abonn. IV. 12,—; Weizen, Abonn. I. 3,80; Wurzen, Abonn. pro 1901 3,60 (Zachmann); Egelsdorf, Abonn. I. 2,40; München, Abonn. I. u. II. 1,80 (Kispert); Emmendingen, Abonn. I. 1,20 (Brombacher); Hameln, Beitrag 20,50, Abonn. I. 2,40 Mt.

Carl Hirtmann, Kassirer.

Anzeigen.

Die Beleidigung, die ich gegen meine österreichischen Kollegen ausgesagt habe, nehme ich zurück und leiste Abbitte

Karl Bhu., Königshain.

Preussische Steinmehlschule zu Magdeburg.

Anfang des Sommerhalbjahres am 20. April. Lehrplan und Auskunft unentgeltlich durch den

Direktor Theobald Müller, Architekt.

Hobelstahl, grau und blau, Hobelklöcher, Steinhauerstifte, Maßstäbe, Stellwinkel und andere, Cocos Handfejer.

Billigste Preise. Größtes Lager. Schnelle Bedienung.

Robert Baer, Eisenhandlung, Roewenberg i. Schl.

Sch versende

12 Stück Steinmehlkümpfel

aus prima Weißbuche für 10 Mt. sortirt von 15—19 cm Durchm., für 12 Mt. sortirt von 16—21 cm Durchm., alle andern Stärken laut Verzeichniß. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.

Gelegenheitskauf.

1 Duzend Steinhauerkümpfel

14—16 cm., sortirt für 6 Mt.

Walter Lauterwald
Eisleben.

Achtung!

Tüchtige Pflastersteinpußer und Brecher

finden dauernde Beschäftigung im Pflastersteinbruch (Granit) zu Ströbel bei Zobten am Berge zu folgenden Löhnen:

Pußer erhalten für den qm	I. Sorte	1,20 Mt.
	II.	0,60 "
	III.	0,40 "
Die Brecher erhalten für den qm rohe Steine	I. Sorte	0,40 Mt.
	II. und III.	0,35 "
	für den cbm IV.	1,40 "
	und pro Stunde	20 Pfg.

Meldungen nimmt entgegen

August Simon, Steinbruchmeister.

Suche sofort

einen tüchtigen Steinmeh.

Dauernde angenehme Stellung.

A. Fischer, Steinmehmeister,
Driesen, Neumark.

Steinmehlen

suchen

Landmann u. Co,
Coblenz.

Nachruf.

Am 11. März starb unser Kollege

Valentin Seebald

im 59. Lebensjahre an der Berufsfrankheit.

Ehre seinem Andenken.

Die organisirten Steinarbeiter von Strassburg i. E. und Umgegend.

Am 25. März starb der Kollege

Paul Rietschel

im Alter von 43 Jahren an der Berufsfrankheit.

Ehre seinem Andenken!

Die organisirten Steinarbeiter von Dresden und Umgegend.

Am 30. März verstarb unser Kollege

Richard Wagner

im 40. Lebensjahre nach langem Krankenlager an der Berufsfrankheit.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter von Zwickau.

Am 1. April starb unser Kollege

Johann Tröger

im Alter von 27 Jahren.

Ehre seinem Andenken.

Die organisirten Steinarbeiter von Schwarzenbach a. S.

(Hierzu ein Beiblatt.)

Druck von F. Posedel, Berlin S.-O., Dramenstr. 23.

Zur Frage der paritätischen Schiedsgerichte.

In der Nr. 7 und Nr. 8 des „Steinarbeiter“ waren Artikel enthalten, die sich mit der Frage der paritätischen Schiedsgerichte befassen. Obgleich gegenwärtig keine Aussicht, derartige Schiedsgerichte für unsere Organisation ins Leben zu rufen, vorhanden ist, so erscheint es doch nöthig der Frage näher zu treten.

Die Gründe, daß diese Frage aufgetaucht ist, sind wohl in der Hauptsache darin zu suchen, die fortwährend in Scene gesetzten Streiks etwas einzudämmen. Es sollen dadurch die vielen schon bei Beginn aussichtslosen Streiks unmöglich und der Organisation selbst viel Geld erspart werden. Gerade der jetzige Winter hat eine ganze Anzahl Streiks zeitigt, die fast ausschließlich verloren gingen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, wäre es allerdings am Platze derartige Einrichtungen zu schaffen, indem sie hier segensreich wirken würden.

Die prinzipielle Seite dieser paritätischen Schiedsgerichte zwingt uns aber diese Einrichtungen von dieser Seite zu beleuchten.

Kein Mensch wird etwas dagegen einwenden und keine Gewerkschaft wird im Prinzip dagegen sein, wenn es sich um Tarifvereinbarungen im Allgemeinen handelt.

Wir fordern ja ausnahmslos von den neugewonnenen Zahlstellen, daß der wilde Akkord beseitigt wird und geregelte Lohnverhältnisse in Form von Tarifen geschaffen werden sollen. Und dies mit Recht. Die Opposition, die sich jetzt anlässlich solcher Tarifvereinbarungen gezeigt hat, richtete sich in der Hauptsache gegen die allzulange Gültigkeitsdauer und die langen Kündigungsfristen.

Diese beiden Faktoren müssen allerdings genügend gewürdigt werden, denn es ist nicht von der Hand zu weisen, daß lange Kündigungsfristen und eine lange Gültigkeitsdauer von Tarifvereinbarungen die Aktionsfähigkeit der Arbeiter bei aufsteigender Konjunktur beeinträchtigen müssen.

Auch die vorgeschlagenen Schiedsgerichte für den Ort, resp. für den Bezirk, für welchen die Tarifvereinbarungen Geltung haben, sind nicht zu verwerfen, sondern eine Naturnothwendigkeit.

Der weitere Ausbau derselben aber, über ganz Deutschland ein einziges Schiedsgericht einzusetzen, ist jedenfalls nicht angebracht. Es stehen dem in unserer Gewerkschaft so viel Hindernisse entgegen, daß an eine Einführung jetzt überhaupt nicht zu denken ist. Zu diesem Zwecke müßten Normaltarife geschaffen werden. Die Verschiedenartigkeit in der Härte des Materials, die verschiedenen Branchen in der Organisation selbst, lassen ein einheitliches, über ganz Deutschland geltendes Schiedsgericht schon garnicht zu.

Es wird sich hierbei ferner darum handeln, erst einmal bekannt zu geben, welche Machtbefugnisse man diesen geplanten Schiedsgerichten zugebacht hat.

Auf keinen Fall dürfte es in das Ermessen des Schiedsgerichts gestellt sein, etwa darüber zu entscheiden, ob ein Streik geführt werden darf oder nicht. Die Thätigkeit müßte sich lediglich darauf beschränken, die Funktionen eines Einigungsamtes zu übernehmen. Würden wir diesen Schiedsgerichten weitere Rechte zugeleihen, so steht zweifellos fest, daß in die Gewerkschaftsbewegung eine andere Strömung kommen muß. Die bis jetzt verfolgten Prinzipien würden in Frage gestellt werden. Es würden sich Zustände herausbilden, die zu verhüten wir alle Ursache haben.

Bis jetzt war es die erste Aufgabe der Leiter der Gewerkschaften die Mitglieder zu unerschrockenen und überzeugten Kämpfern zu erziehen; also zu einem eventuellen Streike vorzubereiten. Diese Thätigkeit, die bis jetzt das ganze Wesen der Gewerkschaftsbewegung war, würde nach und nach überflüssig werden. Die Gewerkschaften würden sich dann nur noch damit zu beschäftigen haben, die Wahlen zu den Schiedsgerichten vorzunehmen und dann alles von diesen regeln zu lassen. Von Kampforganisationen kann dann nur noch mit Vorbehalt gesprochen werden. Ob die Gewinnung und Erhaltung der Mitglieder darunter nicht leiden sollte, erscheint mir fraglich.

Die ganze Frage ist zu neu, um sich darüber ein abschließendes Urtheil bilden zu können. Nur die Buchdrucker und in neuerer Zeit die Buchbinder haben derartige Einrichtungen geschaffen. Die von

diesen bis jetzt entwickelte Thätigkeit erscheint aber nicht allzu nachahmenswerth.

Darum stehe ich der Frage pessimistisch gegenüber, da mir die Wirkung noch zweifelhaft ist.

Die Beifügung „paritätischer“ soll der Einrichtung nur noch eine schmachtliche Würze geben und ist bei Nichtbeachtung nichts als Dekoration. Der Arbeiter wird in den meisten Fällen auch den Kürzeren ziehen, denn der Unternehmer wird nicht so leicht für Einrichtungen zu haben sein, wo es ihm nicht möglich ist von vornherein Vortheile für sich zu sichern.

Eingesandt.

Alljährlich im Frühjahr findet man in den schlesischen Sandsteinbrüchen, hauptsächlich in den Distrikten Bunzlau, Warthau, Radwiz, Löwenberg, sowie einigermaßen Arbeit vorhanden ist, daß ganze Kolonnen böhmischer Steinarbeiter herangezogen kommen, ohne die deutschen Kollegen zu begrüßen, während hunderte deutsche Steinmengen wochenlang arbeitslos umherirren, und diese Böhmischnen, trotzdem sie zum größten Theil schlechte Arbeiter sind und erst hier müssen arbeiten lernen, werden doch mit Vorliebe von den Firmen Zeidler u. Wimmel, sowie Schilling eingestellt. Warum das geschieht, werden die deutschen, hauptsächlich aber die schlesischen Kollegen, wohl sehr genau wissen, denn es kommt ihnen auf ein paar Groschen mehr oder weniger gar nicht an, und zum Kriechen und Maul halten sind sie geboren.

Diese Böhmischnen haben hier in den oben angeführten Distrikten überall ihren Kolonnenführer, und scheint es fast, daß dieser von der Gesamtheit unterstützt wird; denn er geht nie fort, während die anderen Zugvögel vor Weihnachten, oder sobald es kalt wird, uns verlassen und im Frühjahr, sowie sie von ihrem Agenten Wind bekommen, wieder aufsteigen.

Sobald das erste Stück Arbeit herauskommt, wird man bemerken, daß zwei bis drei Tage später ganze Kolonnen Böhmischnen heranziehen. Wir haben sogar bemerkt, daß die Poliere sich an die Kolonnenführer wenden und ihnen sagen, daß sie nach Böhmen um Steinarbeiter schreiben sollen, trotzdem diese Herren ganz genau wissen, daß hier eine Unmasse von verheiratheten Kollegen ohne Beschäftigung ist. In Plagwitz, wo 74 Mann arbeiten, und kein Geschirr mehr vorhanden ist, kam es sogar vor, daß Böhmischnen zureisten, und ohne die deutschen Kollegen zu begrüßen, sofort eingestellt wurden, während hiesige keine Arbeit erhalten haben.

Wie fürsorglich das Geschäft für solche Leute ist und wie sich die Böhmischnen den deutschen Kollegen gegenüber benehmen, beweist folgendes: Der Schmied, (ob im eigenen Interesse oder ob er vom Geschäft dazu bestimmt war, wissen wir nicht) lief im Bruche herum und hat das Geschirr für die Böhmen zusammengesucht, wobei es hieß: „Das Geschirr, oder den Winkel haben die voriges Jahr gehabt“ u. s. w. u. s. w. Die Dreistigkeit der Böhmischnen geht soweit, daß sie zu einigen hiesigen Kollegen erklärten: „Hier hätte ich hin, hier habe ich voriges Jahr gestanden.“ Es wird noch soweit kommen, daß alle Frühjahr, wenn die Böhmischnen zugereist kommen, der deutsche Michel mit seinem Solidaritätsgefühl unter freiem Himmel aufbäumen kann, oder, wenn ihm das nicht paßt, Feierabend macht, damit die Böhmischnen recht schön in der Bude bänken können. Den deutschen Kollegen wird immerfort Solidaritätsgefühl gepredigt, sie sollen sich keinen Nationalhaß zu Schulden kommen lassen. Wir wollten aber mal sehen, ob die Böhmischnen ihr Solidaritätsgefühl uns gegenüber so beweisen würden, wie wir es hier thun, wenn wir gezwungen wären, nach Böhmen arbeiten zu gehen.

Sowohl, Kollegen, wir wollen auch keinen Nationalhaß üben, aber wenn man bedenkt, welche grauenhaften Zustände in den Großstädten, namentlich in Berlin und Dresden herrschen, und wenn man dabei bedenkt, daß Hunderte unserer besten organisirten Kollegen und Familienväter 16, 20, ja sogar 26 Wochen arbeitslos umherirren, währenddem die Böhmischnen doch nur nothgedrungen organisiert sind, denn im vorigen Jahr ist Einer der Kolonnenführer im hiesigen Bezirke bei sämmtlichen Böhmischnen umhergereist und hat sie aufgefordert, ihre sämmtlichen Beiträge nach Böhmen zu schicken; sie haben sich aber vorläufig zu schwach gefühlt oder es aus sonst einem Grunde unterlassen.

Also Kollegen, seht Euch vor, daß diese Leute nicht die Uebermacht gewinnen. Wenn man sieht, daß

deutsche Kollegen zugereist kommen, aber keine Arbeit erhalten, während Tags darauf oder sogar einige Stunden später die Böhmischnen schaarenweise eingestellt werden, so sagt man sich doch: „Was nützt mir alles Solidaritätsgefühl! wenn ich dabei zu Grunde gehe.“

Wir schreiben das im Interesse der deutschen arbeitslosen Kollegen, denn das Herz thut einem wehe, wenn man sieht, wenn ein Kollege, der wochenlang arbeitslos ist, keine Arbeit erhält, weil die Stände von den Böhmischnen schon besetzt sind oder dieselben von ihrem Kolonnenführer schon bestellt sind.

Kollegen, macht hiergegen Front, indem Ihr in der nächsten Versammlung gegen diese Zustände protestirt, daß an die Geschäfte herantreten wird, daß dieselben die Einstellung der Böhmischnen unterlassen, bis die hiesigen arbeitslosen untergebracht sind, denn wenn sie Leute brauchen, können sie hier genug bekommen. Oder wollt Ihr so lange das Solidaritätsgefühl üben, bis Ihr Alle arbeitslos seid und zusehen könnt, wie die Böhmischnen arbeiten, während Ihr mit Euren Familien der Noth und dem Elend preisgegeben seid.

Mehrere hiesige Kollegen.

(Fortsetzung der Korrespondenzen aus dem Hauptblatt.)

Blauberg. Am 24. März fand in Rothmeißling eine zahlreich besuchte Versammlung der Steinarbeiter Blaubergs und Umgegend statt. Kollege Oswald-München referirte über die Lage der Steinarbeiter des bairischen Waldes, und wie dieselbe zu verbessern sei, kam hauptsächlich in seinem Referat auf die Berufsgesfahren in unserer Branche zu sprechen, welche in der an den Bundesrath ausgearbeiteten Denkschrift deutlich klar gelegt sind, freies in seinen weiteren Ausführungen die Forderung auf, welches das nothwendigste Lebensmittel für Arbeiter ist, stellte die Führer der christlichen Gewerksvereine ins richtige Licht, welche ebenfalls dafür eintreten, den Arbeitern das Brod zu vertheuern. Dann kam er auf die Abmachungen am Gewerbegericht für Blauberg zu sprechen, welche von Seiten des Verwalters in einer nicht besonders glänzenden Weise geändert wurden, dieses aber trotzdem in den nächsten Tagen am Gewerbegericht nochmals zur Regelung kommt, unterwarf die christliche Sektion einer scharfen Kritik, welche sich zuerst mit uns vereinigte, um die Vereinbarungen am Gewerbegericht hochzuhalten, sich dann aber wieder feige aus dem Feuer zog, um ja bei den Unternehmern lieb und zu sein. In weiteren Verlauf der Versammlung wurde von verschiedenen Kollegen Klage über die Behandlung von Seiten des Steinmehl-Polier H. Gerste geführt, welcher alte Gesellen, die bereits 15-20 Jahre in dieser Branche arbeiten, wie Lehrlinge behandelt. Genannter Herr scheint vergessen zu haben, daß er ebenfalls schon gearbeitet, und sich Behandlungen, die nicht nach seinem Geschmack waren, verbelet hat. Hauptsächlich scheint es H. Gerste auf einen in dem Betriebe grau gewordenen Arbeiter (Schilling Wolf) abgesehen zu haben, der nicht mehr groß behandelt, sondern chikanirt wird. Es wurde dann auch der Arbeiterauschuss, nachdem derselbe sich von den wahren Thatsachen überzeugt hatte, beauftragt, Herrn Verwalter ein Schreiben zukommen zu lassen, worin derselbe um Abhilfe genannter Behandlung sowie über die an dem letzten Lohntag zu Unrecht verhängten Strafen erlucht. — Zu Punkt Verschiedenes wurden dem Kollegen Xaver Kiermeier 5 Mk. bewilligt, da derselbe längere Zeit arbeitslos war, durch unverschuldete Entlassung von Seiten der bayr. Granit-Altien-Gesellschaft (Werk Bierau). In genanntem Werke erhält auch nur derjenige, der bei dem betreffenden Vorkommnisse sich einzuschmeicheln versteht, die bestehende Prämie von 3 Mk. pro Zahntag. Des Weiteren wurde von den hiesigen Kollegen Stellung zur Wahl des Geschäftsführers genommen und hierzu einstimmig Kollege Oswald-München zur Kräftigung vorgeschlagen. Ferner wurde beschlossen, eine Paraffin am ersten Sonntag im Mai mit Volksversammlung in Rothmeißling abzuhalten. — Der Vertrauensmann forderte die Versammelten auf, sich durch die falsche, hinterlistige Taktik der Christlichen nicht beeinflussen zu lassen, ihren Verpflichtungen mit der Beitragsleistung gegenüber der Organisation voll und ganz nachzukommen, machte auf die Delegirtensteuer aufmerksam und erluchte die Kollegen, sich zahlreich an Abonnements des „Steinarbeiter“ zu beteiligen. Kollege Schinadel erklärte Namens des Arbeiterauschusses den Kollegen, daß, wenn einer eventuell Beschwerden habe, sich derselbe auch an den vorausgehenden Sitzungen zu beteiligen habe — Nachdem noch einige interne Angelegenheiten geregelt, wurde die Versammlung geschlossen.

Gebweiler. Am Sonntag, den 24. März fand hier eine mäßig besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Da in der letzten Versammlung beschlossen war, einen anderen Vertrauensmann zu wählen, so wurde Kollege Deul einstimmig als solcher gewählt. Als Revisoren wurden die Kollegen Stärk und Lachemeier gewählt. Dann wurden noch die Kollegen Hellstern und Deul als Delegirten zum Gewerkschaftsartell gewählt. Alle Briefe und Sendungen sind von jetzt ab an Kollegen Albert Deul, Judenhof 2, zu richten. — Es wurden dann noch die hiesigen Verhältnisse besprochen, welche noch viel zu wünschen übrig lassen. Die letzte Woche ist nochmals Schneefall eingetreten, sofort waren die Meister dabei, Lohnreduzierung vorzunehmen, und die Kollegen gingen am Samstag enttäuscht mit ihren paar Mark nach Hause. Wären wir nun Alle organisiert, so hätten wir dagegen Stellung nehmen können, aber so geht immer der alte Schlandian weiter, und Jeder ist auf

sich selbst angewiesen. Wann werden denn endlich die Kollegen zur Einsicht kommen und für ihre gerechte Sache eintreten. Die Unternehmer zeigen Euch Alle den Weg, denn nicht umsonst haben sie Angst vor unserer Organisation und suchen die Bewegung unter allen Umständen zu unterdrücken und uns zu zerplittern. Darum Kollegen! seid einig untereinander, haltet fest zusammen! Tretet Alle der Organisation bei. Durch Kampf zum Sieg! welcher nicht ausbleiben kann.

Hamburg. Am 28. März fand eine Mitglieder-Versammlung des Fachvereins der Steinmetzen statt. Es wurden sieben Kollegen aufgenommen. Bürgermeister und Wildner wurden erst zur Verantwortung gezogen, da ersterer sich in Vereins- und zweiter in Privatsachen schuldig gemacht hatten, sodann auch aufgenommen. — Der Vorsitzende berichtete über die stattgefundenen Sitzung mit den Meistern betreffs der Lohnforderung, da noch einige zweideutige Bestimmungen im neuen Lohnvertrag vorliegen, in der Sitzung aber geregelt wurden, womit auch die Versammlung einverstanden war. Hiermit ist die Lohnbewegung auf gutlichem Wege zu Ende geführt. — In die Tarif-Kommission wählte man E. Neuh, R. Neumann und A. Arnold. — Sodann wurde die Tagesordnung der am 28. April zu Hannover stattfindenden Konferenz durchberathen. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, die Wahl des Delegirten wurde aber noch vertagt. — Bei der Wahl des Geschäftsleiters wurde zu Gunsten Münchens kein Vorschlag gemacht. — Als Kartell-Delegirten wählte man einstimmig den Kollegen Jürgenßen II.

Katzberg. Montag, den 25. März hatten sich die ausländigen Kollegen Weinbergs in einer Versammlung zusammengefunden, um Stellung zu ihrer gegenwärtigen Lage zu nehmen. Kollege Dswald, welcher auf Verlangen der Ausständigen von der Geschäftsleitung hierher geschickt wurde, erstattete zuerst Bericht über die Unterhandlung, welche er mit ihrem Arbeitgeber Schmidinger gepflogen hatte. Aus den Ausführungen des Kollegen Dswald war zu entnehmen, daß Schmidinger immer noch hofft, von anderwärts Arbeitskräfte heranzuziehen, und daß auch die ausgesperrten Arbeiter einzeln wieder zu ihm kommen könnten, natürlich müßten dieselben einen Revers unterzeichnen, daß sie aus der Organisation austreten. Kollege Dswald forderte die Ausständigen auf, sich anderwärts nach Arbeit umzusehen und die Organisation in jeder Hinsicht hochzuhalten. Kollege Schmach-Blauberg erklärte, daß er bei Beginn der Aussperrung von der Geschäftsleitung beauftragt wurde, die Angelegenheit zu regeln, was aber durch das zurückhaltende Benehmen Schmidingers unmöglich war. Er habe der Geschäftsleitung die ganze Angelegenheit in 3 Briefen unterbreitet, ihn könne also keine Schuld treffen, wenn die Kollegen bisher keine Unterstützung erhalten haben; er habe sich deswegen auch an die Kontrollkommission gewandt, damit dieselbe den Kollegen die ihnen gebührende Unterstützung verschafft. Daß eine Unterstützung nicht eingetroffen, liege an dem taktlosen Verhalten ihres Vertrauensmannes, welcher der zuständigen Agitationskommission nur Anfangs einen Brief schrieb, aber nicht den wahren Sachverhalt, dann aber die Ausständigen sich selbst überließ. Es entspann sich hierauf eine scharfe Debatte über das Verhalten des Vertrauensmannes Seitens der Ausständigen. Vertrauensmann Bauer, der sich nicht einmal zum Worte meldete, trotz öfterer Aufforderung des Vorsitzenden, gab also stillschweigend seine Schuld zu. — Im weiteren Verlaufe der Versammlung beschloffen die Ausständigen einstimmig, die Zahlstelle Weinberg hoch zu halten, und sich nach Privatarbeit umzusehen, welche sie zum Theil schon übernommen haben. Da Kollege Bauer sein Amt niederlegte, wurde einstimmig Xaver Brandl, Steinmetz in Kurlsting, Post. Cham, als Vertrauensmann gewählt; als Revisoren Jos. Brandl und Michel Erl. — Zur Wahl des Geschäftsleiters wurde Kollege Dswald-München einstimmig zur Urabstimmung vorgeschlagen, und werden die Kollegen Süddeutschlands ersucht, sich dem anzuschließen. — Kollege Dswald erwähnte am Schlusse die Versammelten der Organisation in jeder Hinsicht zu bleiben und die Kollegen Katzbergs durch unermüdbliche Agitation wieder für uns zu gewinnen. Also frisch voran, Ihr Kollegen Weinbergs, zeigt Euren Unternehmern, daß alle Maschinen umsonst sind, Eure Zahlstelle zu sprengen. Zeigt auch den Kollegen Katzbergs, daß ruhiges, sachliches Vorgehen eher zum Ziele führt, als unüberlegtes Handeln.

Loewenberg-Plagwitz. Am 17. März fand hier eine gut besuchte Distrikt-Versammlung der Steinarbeiter des Bunzlauer und Loewenberger Bezirks statt. Die meisten Kollegen sprachen sich für Abhaltung einer Landeskonferenz aus, und die Abstimmung ergab, daß diese zu Pfingsten in Loewenberg stattfindet. Die örtlichen Versammlungen haben zu dieser Konferenz Stellung zu nehmen und Anträge dem Obmann der Agitationskommission, Bruno Goltzke, Alt-Warthau, schriftlich einzusenden. — Nach diesem gab Kollege Goltzke den Erfolg der Unterhandlung mit der Firma Künzler und Hiller in Hohenau-Neudorf bekannt. Die Firma verlangte von ihren Steinarbeitern 20 Pct. unter dem bestehenden Tarif zu arbeiten, und folgedessen wurde die Arbeit niedergelegt. Hauptsächlich wurde auch das Verhalten der Geschäftsleitung kritisiert. Wie aus den Briefen zu ersehen war, scheinen die Herrn derselben Meinung zu sein, wie oben genannte Firma und wurde gewünscht, daß diese sich in unserer Lage befänden, sich bei der Witterung und dem Verdienst, wie er jetzt ist, hinstellen, und sich von den Herren Unternehmern über's Ohr hauen zu lassen, wie es ihnen gefällt; oder was würden die Herren in der Geschäftsleitung dazu sagen, wenn wir ihnen im Winter weniger Gehalt geben wollten, da doch die schwer verdienten Pfennige dann gerade so nothwendig gebraucht werden, als im Sommer. Die Geschäftsleitung wird ersucht, derartige Schreiben zu unterlassen, da wir doch auch wissen, was wir zu thun haben. (Auch die Geschäftsleitung müßte die Kongreßbeschlüsse beachten und den vorgeschriebenen Instanzenweg respektieren. Anmerkung der Redaktion.) — Darauf hielt Kollege Demort-Breslau einen Vortrag über „Die Verursachung der Steinarbeiter“ und legte Jedem ans Herz, daß wir alle Ursache haben, uns ein besseres Lebensverhältnis zu schaffen. — Nach diesem besaßte sich die Versammlung mit der Neuwahl eines Geschäftsleiters und wurde von den ostdeutschen Steinarbeitern Kollege Demort-Breslau vorgeschlagen. Die Distriktversammlung stimmte ebenfalls für Kollege Demort. — Die Versammlung ist mit der Gründung einer Zahlstelle für Löwenberg einverstanden.

Lineburg. Am 21. März fand hier eine öffentliche Versammlung der Steinarbeiter statt. Zuerst wurde Bericht erstattet vom Gewerkschafts-Kartell. Die Kartellbeiträge für Februar und März wurden zu Gunsten der Lotalkasse unserer Zahlstelle erlassen. — Ueber einen Antrag, der im Widerspruch zu den Kongreßbeschlüssen stand, wurde nach lebhafter Debatte zur Tagesordnung übergegangen. — Die Konferenz am 28. April in Hannover kann aus Rücksicht unserer finanziellen Lage nicht beschickt werden. Es wurde beschlossen, einen Situations-Bericht einzusenden. Derselbe wird von einer Kommission, aus drei Mann bestehend, aufgestellt. — In Verschiedenem rügte der Vertrauensmann die Laubbild der Kollegen, betreffs des Besuches der Arbeiterfestlichkeiten und Versammlungen. Wenn eine Zahlstelle gleich einem Weichen im Verborgenen blühe, erwerbe sie sich schwerlich die Sympathien anderer Gewerkschaften. Auch forderte derselbe zu besserem Abonnement des Fachorgans auf und legte den Nutzen aufmerksamen und nachdenkenden Lesens klar. Besonders aus den Berichten sei der Maßstab für unser Verhalten herauszulesen; Orten mit besseren Verhältnissen sollen wir nachsehen, solche mit schlechteren uns jedoch zur Warnung dienen lassen. Einer scharfen Kritik wurde das Reisen für den Arbeitgeber unterzogen, und ist es auch verdammenswerth, wenn Kollegen sich in den Lohnabohru der Konkurrenz mischen. Die Folgen der Konkurrenz werden doch in erster Linie auf den Arbeiter abzuwälzen versucht, indem verlangt wird, etwas mit dem „schlanken Arm“ zu arbeiten. Ein Fall dieser jämmerlichen Schmutzkonkurrenz: Für eine Marmorplatte, ca. 1/4 qm, verkröpft und mit Bogen und Verzierung und Löchern zum Anschrauben frei Friedhof, forderte ein Geschäft 15 M. ohne Skript. Der „tüchtige Reisbediener“ eines anderen Geschäfts verschleuderte diese Platte nur zu dem horrenden Preis von „8 M.“ Und dies that ein Organisirter. Kein Wunder, wenn Kollegen sich vergeblich bemühen, einen Stundenlohn von 45 Pfg. zu erreichen. Unter solchen Verhältnissen kann wohl auch der humanste Arbeitgeber eine Lohnerhöhung nicht bewilligen. — Zum Schluß versuchte ein Kollege, die Anwesenden für den 1. Mai zu begeistern, er gerieth in seinen Ausführungen leider auf's Glattstei Neben verschiedenen Abweichungen sollte er dem Genossen Pastor A. D. Göhre seine Anerkennung, und schloß mit einer donnernden Philippika gegen die Divisidion.

Magdeburg. Am 16. März fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung für Magdeburg und Umgegend statt, welche wie gewöhnlich nur von bekannten Gesichtern besucht war. — Als Revisoren wurden die Kollegen Dhage und Voigt gewählt. — In Verschiedenem kam die Kündigung unseres Geschäftsleiters Wittsche zur Sprache, jedoch wurde von einem Vorschlage Abstand genommen, da uns die geeignete Person fehlt. — Dann wurde die Handlungsweise eines Meisters kritisiert, weil derselbe den anerkannten Lohnsatz nicht inne hält. — Sodann berichtete Kollege Trippler über die Thätigkeit und Sitzungen des Gewerkschafts-Kartells. Nach Aufnahme von 2 Kollegen erfolgte Schluß der Versammlung.

Mannheim. Am 24. März fand hier eine ziemlich gut besuchte Versammlung statt. Zur Konferenz am 8. April zu Stuttgart wurde Kollege Kraft einstimmig mit umgebundenem Mandat gewählt. — Zur Konferenz der Bauarbeiter-Schutz-Kommission, welche am 12. Mai d. Js. zu Offenburg stattfindet, wurde Kollege Stritzinger einstimmig gewählt. — In Verschiedenem wurde über die schlechten Löhne, welche hier bezahlt werden, viel gesprochen und deshalb sollen die Kollegen fest zur Organisation halten und diejenigen, welche noch nicht organisiert sind, der Organisation beitreten, damit wir später auch einmal einen Erfolg erzielen können. — Betreffs Vorschläge als Geschäftsleiter sprach sich die Versammlung dahin aus, die Delegirten auf der Konferenz zu Stuttgart sollten dort Vorschläge machen.

Pirna. Am 19. März tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. Es wurde besprochen, daß sich eine Landeskonferenz nöthig macht, und auch von sämtlichen Kollegen gut geheißt. Als Delegirte wurden gewählt Kollege Wenzig und Biewig, als Ersatzmann Kollege Sarfert. — Alsdann wurde beschlossen, der Konferenz unseren Vorschlag vom vorigen Jahre, welcher schon auf dem letzten Kongreß zur Sprache gekommen, betreffs Umänderung unserer Organisationsform, wieder vorzulegen. — Ferner wurde von mehreren Kollegen gewünscht, daß unsere Fachpresse der „Steinarbeiter“ besser ausgehauert wird und den Delegirten der Auftrag gegeben, dasselbe der Konferenz vorzulegen. — Zur Neuwahl eines Geschäftsleiters wurde Kollege Carl Kiegel von hier in Vorschlag gebracht. Es wurde darauf hingewiesen, daß Kollege Kiegel sich stets um unsere Organisation gekümmert und dieselbe mit ausbauen geholfen hat. Ferner wurde auch angeführt, daß Kollege Kiegel in ganz Deutschland bekannt ist, und auf mehreren Kongressen zugegen war. — Im Gewerkschaftlichen wurden mehrere Plätze stark kritisiert wegen Unregelmäßigkeiten und darauf hingewirkt, daß jeder Kollege Obacht zu geben, und der Platz sofort einzutreten hat, wenn wieder solche Fälle vorkommen. — Dann wurde von mehreren Kollegen mitgetheilt, daß auf Plätzen in Neudorf bei Pirna nicht nach Tarif bezahlt wird, und es sich die Kollegen auch meistens gefallen lassen. Es wurde ein Kollege beauftragt, dies zu untersuchen, und die Kollegen aufmerksam zu machen, daß sie sich nicht nur allein schädigen, sondern unserer ganzen Organisation Schaden zufügen. Gerade bei einer schlechten Konjunktur muß darauf gesehen werden, daß die Arbeitgeber nach Tarif bezahlen, daran erkennt man am ersten eine feste Organisation.

Remmigen i. Württemberg. Am 17. März fand hier eine Steinarbeiter-Versammlung statt. Als erster Vertrauensmann wurde Gottlieb Maich, als zweiter Johannes Gunter, als Kassirer Wilhelm Gunter wiedergewählt, als Revisoren Jakob Ranz und Gottlob Bauer. Als Delegirte wählte die Versammlung Gottlieb Maich und Wilhelm Gunter. — Hierauf wurde über die verschiedenen Mißstände in unserem Beruf debattiert. Da viele Kollegen es nicht für nothwendig halten, den Versammlungen beizuwohnen, ersuchen wir die Kollegen, in der nächsten Versammlung zahlreich zu erscheinen, denn nur durch Einigkeit können wir unsere Lage verbessern.

Rimbach. Am 24. März tagte eine gut-, auch von mehreren italienischen Kollegen besuchte Steinarbeiter-Versammlung. Es wurde über örtliche Verhältnisse und

Angelegenheiten diskutiert. Der Platzkassirer, Kollege Seider, wollte sein Amt niederlegen. Nachdem aber demselben klargelegt wurde, daß es keinen guten Eindruck mache, wenn alle 4 Wochen ein neuer Kassirer gewählt würde, wurde Kollege Seider einstimmig wiedergewählt. — Hierauf erstatteten Kollegen aus Laudenbach Bericht über die Ursachen, den Verlauf und die Beendigung des Streiks in Laudenbach, sowie über die allgemeine Lage im Odenwald. Sie zeigten in scharfen Zügen, welche Absichten die Unternehmer im Odenwald zeigen und wie sie sich zu einem Ringe vereinigten, um uns gemeinsam auszufaugen; unterzogen das Vorgehen des Verführers in Laudenbach einer scharfen Kritik, und zeigten den Kollegen an der Hand vieler Beweise, daß wir nur durch die Organisation dieser Hochfluth einen Damm entgegensehen können. — Unter Verschiedenem wurde gerügt, daß die Kollegen meist im Rückstande sind und wurden aufgefordert, ihren Pflichten nachzukommen. Hierauf wurde der Beschluß der Laudenbacher Kollegen, die Konferenz in Stuttgart zu beschicken, einstimmig angenommen und ebenso die Wahl des Delegirten Xaver Keitthmeier jr. — Als Geschäftsleiter wurde Kollege Kraft aus Mannheim vorgeschlagen.

Riesla. Am 26. März fand hier eine öffentliche Versammlung der Steinarbeiter statt. Erster Punkt der Tagesordnung war: Stellungnahme zur Landes-Konferenz der Steinarbeiter Sachsens. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung zur Landes-Konferenz wurden zur Debatte gestellt. Die Versammlung erklärte sich zu Antrag Dresden und Pirna sympathisch. In Verschiedenem wird ein Antrag angenommen, die Landes-Konferenz möge, entweder selbstständig oder durch die Zentralleitung, angeführt der großen Arbeitslosigkeit in unserem Beruf bei allen größeren Firmen vorstellig werden, bei eventuellem Bedarf von Arbeitskräften möglichst deutsche Steinarbeiter zu berücksichtigen, damit die arbeitslosen Kollegen nicht auf der Landstraße verlumpen. Als Delegirter zur Landes-Konferenz wurde Kollege Just gewählt. — Nachdem unter Gewerkschaftlichem noch einige örtliche Angelegenheiten geregelt worden waren, erfolgte der Schluß der Versammlung.

Strehlen i. Schl. Am 17. März fand in Mittel-Podietrad eine gut besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, in welcher Stadtverordneter Schüb-Breslau über die Lage der hiesigen Steinarbeiter referirte. Er verstand es, in verständlicher Weise darzulegen, wie gerade die Arbeiter unseres Berufes es nöthig hätten, sich zu organisieren. Reicher Beifall lohnte den Redner. — Da schon am 24. Februar eine Versammlung stattgefunden hatte, in welcher Kollege Demort-Breslau über dasselbe Thema gesprochen, ist der Erfolg ein erfreulicher und es gehören gegenwärtig 100 Mann der Organisation an. — Da Kollege Seidel, der in der ersten Versammlung als Vertrauensmann gewählt wurde, gezwungen ist, auswärts zu arbeiten, so wurde als erster Kassirer H. Ganich, als Platzkassirer W. Zaraba, R. Alexander, W. Meinel, als Revisoren P. Ulke, R. Kassner, P. Schmidt und F. Rother gewählt. — Mit der Verbreitung des „Steinarbeiter“ wurde H. Böhm beauftragt.

Stuttgart. Eine öffentliche Versammlung fand am 30. März hier statt und war den Verhältnissen entsprechend gut besucht. — Als Vorsitzender wurde zum ersten Mal Kollege Wusper, Mitglied der Agitations-Kommission, gewählt, der es auch verstand die Versammlung zu leiten. Wir wünschen nur, daß die jungen Kollegen diejenigen, an denen schon jahrelang so vieles hing, nach und nach erleichtern. — Kollege Rothmund hatte sich gut über den Inhalt der Denkschrift orientirt, das zeigten seine Ausführungen; es muß dieser Vortrag für uns Steinarbeiter als ein sehr lehrreicher bezeichnet werden und hatten die Kollegen Gelegenheit das Wichtigste der Denkschrift zu erfahren. Es war dies das erste Mal, daß sich Kollege Rothmund für hier am Ort selbst bestimmen ließ. Abweichend von der Denkschrift redete er namentlich denjenigen Kollegen, die sich seit langer Zeit wieder zum ersten Mal sehen ließen, scharf ins Gewissen. Sein Schlußsatz war: „Wir vergönnen unsern Unternehmern gern einen Profit, aber wir verlangen etwas davon ab zu einem menschenwürdigen „Dasein.“ Reicher Beifall wurde dem Redner gezollt. — Bei Punkt Verschiedenes kam man auf die Angelegenheit des Geschäftsleiters zu sprechen, und wurde bedauert, daß Kollege Wittsche, als so tüchtige Kraft, aus unserer Mitte scheidet, des weiteren wollte man die Konferenz abwarten. Es wurden noch die verschiedenen Kommissionen, die zur Konferenz nöthig sind, gewählt, und noch Verschiedenes zur Belehrung der Delegirten angeordnet. Auch wurden verschiedene Aufnahmen gemacht, und bleiben die Kollegen von diesem Geiste befeelt, so wird nun endlich auch in Stuttgart die Organisation bessere Fortschritte machen.

Literarisches.

Im Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. ist soeben erschienen Heft 21 und 22 des Leseerwartungswerkes: **Gesundheitschutz in Staat, Gemeinde und Familie**, herausgegeben unter Mitwirkung von Ärzten und Fachgelehrten von Emanuel Wurm.

Aus dem Inhalt heben wir hervor: **Die Infektionskrankheiten. — Nährstoffe und Kostmaß. — Die Nahrungsmittel und ihre Zubereitung.** Außerdem enthalten die Hefte zwei Tafeln, welche die Zusammensetzung der Nahrungsmittel darstellen.

Das Werk wird in Lieferungen von je 32 Seiten à 20 Pfennig erscheinen und in 25 Hefen komplett vorliegen.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteurs entgegen.

Alle vierzehn Tage erscheint ein Heft.